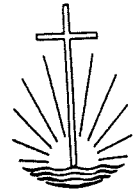


## GOTTESDIENST DES STAMMAPOSTELS RICHARD FEHR



TAG / DATUM ORT / LAND APOSTELBEZIRK TEXTWORT  LIED	Sonntag, 22. September 1991 Dortmund/Deutschland Nordrhein-Westfalen Psalm 92, 13-15  GB 636, 1-3
BEGLEITER   MITDIENENDE  ORDINATIONEN   ANDERE HANDLUNGEN   ÜBERSETZUNGEN   ÜBERTRAGUNG   TEILNEHMER	Bezirksapostel: i.R. Gerke, Gut, Köhler, Pusch, Schumacher, Startz  Apostel: Augello, Behr, Brinkmann, Ehlebracht, Fraxe, Hirschi, Jado, Klippert, König, Kusserow, Livamba, Luis, Magney, Mbuta, Schwarzer, Semedo, Skielka, Wömpner i.R. Schilling  Apostel Schwarzer, Apostel Hirschi, Apostel Behr  ---  ---  Am Altar Satz um Satz in ---  Simultan in portugiesisch und russisch  ---  12.041

## B e r i c h t

über den Senioren-Festgottesdienst, den Stammapostel Fehr am Sonntag, dem 22. Sept. 1991, in Dortmund, Westfalenhalle, gehalten hat.

Eingangslied: Wie wird uns sein,... (GB 636, 1-3)

Gebet: In dem Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Allmächtiger, ewiger Gott, liebevoller und guter, himmlischer Vater. Wir kommen zu Dir und zu Deinem lebendigen Altar mit Loben und Danken. Nimm unseren Dank entgegen aus der Tiefe der Seele für alle empfangene Liebe, Hilfe und Gnade. Wir danken auch, lieber Vater, daß dieser besondere Tag kommen durfte, an dem wir hier zusammen sind im besonderen Kreis derer, die im reifen Lebensalter stehen und die schon Jahre und Jahrzehnte durchlebt haben. Lieber Vater, was da zusammenkommt an Dankbarkeit Dir gegenüber, können wir nur abschätzen. Du aber siehst es und Du weißt es, und Du nimmst diese Dankbarkeit gnädig an. Das wiederum löst an Deinem ewigen Thron und vor dem Stuhl Deiner ewigen Macht etwas Besonderes aus, nämlich neuen Segen. Den willst Du uns wieder übermitteln in Wort und Sakrament. Lieber Vater, wir sind auch mit Hunger und Verlangen gekommen nach den Segnungen Deines Hauses. Du wollest diesen Hunger stillen und unser Verlangen erfüllen. Lieber Vater, von hieraus bitten wir, segne Dein Volk in aller Welt. Laß überall, wo der Altar aufgerichtet ist, ein Strom der Freude, des Segens und der Kraft fließen.

Schaffe viel Erlösung unter Deinem Volk, und laß diesen Sonntag wieder dazu dienen, daß wir einen schönen Schritt vorwärtskommen in Richtung Heimat und Ziel. Lieber Vater, umgib uns alle mit dem Machtschutz und Engeldienst, daß wir ungestört dieses feierliche Zusammensein durchleben können und als die Gesegneten wieder unseren Weg ziehen dürfen. Lege mehr hinzu, als wir bitten können. Gedenke auch aller Kranken und aller, die in Not und Sorge zu Dir rufen. Sei ihnen gnädig und behilflich und nahe. Wo es sein kann, wende die Verhältnisse. Erhöre uns um Jesu willen. Amen.

Stammapostel: Liebe Brüder und Schwestern, ich heiße Euch hier an diesem besonderen Ort, wo für heute der Altar Gottes aufgerichtet ist, herzlich willkommen und übermittle Euch auch zugleich liebe Grüße Eures Bezirksapostels. Ich habe ihn am letzten Donnerstag in München getroffen. Er weilt ja in einer Kur. Es geht ihm recht ordentlich. Aber er muß sich doch noch sehr schonen. Im Geist weilt er heutein unserer Mitte.

Nun lese ich zum heutigen Tag ein Wort aus dem 92. Psalm, und zwar die Verse 13 - 15:

Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum;  
er wird wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon.  
Die gepflanzt sind in dem Hause des Herrn,  
werden in den Vorhöfen unsers Gottes grünen.  
Und wenn sie gleich alt werden,  
werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.

Seniorenchor: Laß du mich stille werden,... (CM 72, 1+3)

Stammapostel: Geliebte Brüder und Schwestern in dem Herrn. Ich darf Euch als die Treuesten der Treuen willkommen heißen am lebendigen Altar. Warum denn dies? Warum darf ich Euch so ansprechen? Viele von Euch sind von Kindsbeinen an den Weg des Glaubens gegangen und haben somit für viele Jahre und Jahrzehnte dem Herrn die Treue gehalten. Ihr seid somit zu den Treuesten der vielen Treuen gezählt. Ihr habt's bewiesen im Verlaufe Eures Lebens. Als ich diese große Halle betrat und gleich an der Altarfront das schöne Wort gelesen habe: Wir bleiben treu!, da war meine Seele zutiefst bewegt. Das ist das Beste und das Größte. Das ist das Entscheidende und das Intelligenteste, was wir tun können, weiterhin treu bleiben, bis wir am Ziele sind. Nun sind wir zusammengekommen, weil der ewige Gott, unser himmlischer Vater uns neu segnen will. Das ist der tiefe Grund unseres Zusammenseins, daß wir für einmal in diesem Kreis der 65jährigen und derer, die darüber sind, speziell gesegnet werden. Kein Mensch kann sich selbst segnen, der Intelligenteste kann das nicht, der Begabteste auch nicht, der Multimillionär auch nicht. Sich selbst segnen kann niemand. Selbst unsere Erde kann sich ja nicht selbst segnen, das geht nicht. Aber unsere Erde wird gesegnet durch den Segen der Sonne, der Wolken, des Windes und des Taus. Wenn der Segen von oben auf unsere Erde kommt in vielfältiger Form und Art und Weise, dann erst kann die Erde hervorbringen, was in sie gelegt ist. Aber sich selbst segnen kann sie nicht. Das geht nicht. Die Sonne muß segnen und der Regen und der Wind und der Tau. Liebe Brüder und Schwestern, so ist's auch bei uns, jedem einzelnen, sich selbst segnen, das ist unmöglich. Das geht nicht. Das kann man nicht. Wenn das, was in uns gelegt worden ist, in Wort und Sakrament, hervorbrechen soll und

Auswirkungen haben soll, muß der Segen von oben auf uns kommen. Sonne als das Bild der Gnade und des Königs Jesu, Wolken und Regen als das Bild des schaffenden, erlösenden, kräftigenden Gotteswortes, der Tau des Himmels als das Bild der wahren Freude und der Wind des Geistes, der über die Herzenssäcker weht. Liebe Geschwister, wo das offenbar wird, ist man gesegnet. Aber niemand kann sich selbst segnen. Wir leben in einer Zeit, wo neue Religionsideen aufkommen, die zum Hauptinhalt haben Selbstverwirklichung und sich selbst emporschaffen zu der Stufe des Erlöstseins und dadurch werden wie Gott selbst und was der Theorien und Lehrensätze mehr sind in dieser Richtung. Ja, wenn das stimmen würde, warum hat denn Jesus das Opfer bringen müssen? Niemand kann sich selbst segnen. Niemand kann sich selbst erlösen. Niemand wird von sich aus wie Gott. Wer aber wiedergeboren ist aus Wasser und Geist und zu einem Kind Gottes geboren, und wer unter die Segnungen des Hauses Gottes kommt und in der Gemeinschaft bleibt, der wird Gott ähnlich; denn die neue Kreatur in Christo Jesu wird in ihm ganz konsequent nach göttlichen, logischen Schritten gestaltet. Das ist immer wieder unsere Freude, wenn wir im Bewußtsein zusammenkommen dürfen, ob mal im großen Kreis, wie heute, oder dann in der Gemeinde, wo wir sonst unseren Platz haben, wir werden gesegnet durch Sonne und Wolken, durch Wind und Tau.

Liebe Brüder und Schwestern, Getreueste der Treuen, für den heutigen Tag habe ich lange um ein Wort gebetet. Am letzten Dienstag hat mir dann der himmlische Vater dieses Wort aus dem Psalm gegeben. Als ich das las, war ich in meiner Seele sicher: Das ist die Schale für unser heutiges Zusammensein, da hinein der Heilige Geist zeitgemäße Speise legen will. Als ich gestern hier in Dortmund ankam und die Begrüßungskarte Eures Bezirksapostels gelesen

habe, durchzog mich abermals große Freude; denn in seinem Begrüßungswort erwähnte er dieses hier vorgelesene Psalmwort. Er konnte nichts wissen von dem, was ich am Dienstag empfangen hatte, und ich konnte nichts wissen von dem, was er in dem Willkommensgruß geschrieben. Ich freue mich über die geistige Harmonie und Übereinstimmung. Es möge auch Eurem Bezirksapostel, der leider nicht hier sein kann, in der tiefsten Seele erfreuen und trösten, im Bewußtsein, der Herr gab eine hundertprozentige Übereinstimmung.

Das schöne alte Psalmwort ist uns ja nicht unbekannt, und doch soll es wieder, wie erwähnt, Schale sein zum heutigen Dienst: Der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum. Ja, wer ist denn gerecht? Viele meinen, durch Werke gerecht werden zu können und haben sich, gerade schon auf religiösem Gebiet dafür kasteit und Wallfahrten gemacht und in Klöster zurückgezogen und nur nach dem Prinzip leben wollen: Bete und arbeite. Wird man denn dadurch gerecht? Viele sind auch im Laufe ihres Lebens in ihre Gesinnung selbstgerecht geworden. Sind denn das die Gerechten? Wenn hier der Psalmsänger sagt: "Der Gerechte wird grünen", so ist das der Gerechte vor Gottes Augen. Gerecht wird man nur durch den Glauben und durch die Gnade. Sonst ist's nicht möglich, vor Gottes Auge gerecht zu sein. Glauben habt Ihr bis heute bewiesen. In der Gnade, Ihr lieben Seelen, seid Ihr bis zu diesem Tag gestanden. So darf ich Euch mit Fug und Recht ansprechen: Ihr Gerechten des Herrn. Da ist kein Eigendünkel dabei und gar nicht solches, sondern nur die Folge dessen, daß man glaubte und die Gnade erfaßt. Die Gerechten werden grünen wie der Palmbaum. Palme ist immer wieder neu das Symbol des Friedens. Sie ist auch das Bild der lebendigen Hoffnung und des Lebens. Viele von Euch sind im Sturm bewährte Gotteskinder und können mit Fug und Recht dadurch als grüne Palme angesprochen werden; denn die Palme bricht im Sturme nicht, sie beugt sich. Das

ist das Zeichen der Demut. Wenn ich Euch nun auch ansprechen darf als Gerechte, die grünen wie ein Palmbaum, soll das Eure Seele erfreuen. Das macht uns nicht hochmütig, nein, wir bleiben schön demütige Palmbäume, die sich neigen vor dem Wind und sich beugen im Sturm. Die aber stehen für den Begriff 'göttlicher Friede', die Hoffnung an den Tag legen und die im Leben stehen. Der Gerechte wird dann auch wachsen wie eine Zeder auf dem Libanon. Solche edlen Seelen, die als die Getreuen angesprochen werden können, sind auch zu vergleichen mit Zedern des Libanon. Was heißt Libanon übersetzt in unsere Sprache? Das heißt: Das weiße Gebirge. Das heißt Libanon. Ich freue mich, daß so viele Zedern zusammen sind vom weißen Gebirge unserer Tage, nämlich vom herrlichen Berg des Glaubens, der durch die Gnade Gottes immer wieder weiß ist wie ein schneebedeckter Berg. Auf dieser Höhe des Glaubens und in dieser gereinigten Luft wachsen Zedern. Zedern, das ist ein ganz besonderes Holz. Brüder, Schwestern, es ist Euch in die Hand gegeben. Ihr habt's auch immer wieder schon bewiesen, bitte beweist es auch weiterhin, daß Eure Seelenstruktur gleich Zedernholz ist. Was heißt das? Im Zedernholz ist kein Wurm. Im Zedernholz wirkt keine Fäulnis. Und überdies ist Zedernholz wohlriechend. Da haben wir ganz wichtige Eigenschaften. Jetzt prüfen wir uns unter diesem Wort. Wenn der Herr uns als Gerechte anspricht, wie Palmbäume, die grünen, wie Zedern auf dem Libanon, da wollen wir unsere Seelenstruktur überprüfen und uns wirklich fragen: "Ist in uns kein Wurm?" Wort und Gnade machen's möglich, daß in uns kein Wurm nagt. Was ist denn der Wurm? Ein nagendes Gewissen haben aus verschiedensten Gründen. Ein nagendes Gewissen muß nicht sein. Wir sind gepflanzt als Zedern. In denen ist kein Wurm, kein nagendes Gewissen. Ist das nicht ein schönes Leben, wenn im Gewissen alles ruhig bleibt und wir ein gutes Gewissen haben können gegenüber

Gott und den Menschen? Oder wie Paulus sagt: "Ich übe mich zu haben ein unverletzt Gewissen." Da nagt der Wurm nicht. Was ist Fäulnis? Ganz einfach, das Bild der Sünde. Liebe Geschwister, wir können immer wieder unsere Sünden vergeben lassen am Gnadenaltar, so daß Ansätze zur Fäulnis beseitigt werden und unsere Seelenstruktur gleich Zedernholz ist. Keine Fäulnis, kein Wurm, und vor allem auch kein übler Geruch mög von uns ausgehen. Was wäre im Sinne der Ewigkeit, was wäre in den Augen des allmächtigen Gottes ein übler Geruch? Zedernholz hat einen wohlriechenden Geruch. Was wäre aber eigentlich ein übler Geruch? Laßt's mich mit einem Wort sagen: Ungehorsam. Ungehorsam gegenüber Gottes Walten und Leitung ist ein übler Geruch. Aber Eure Seelenstruktur, Ihr lieben Brüder und Schwestern, ist gleich Zedernholz. Kein Wurm, kein nagendes Gewissen, keine Fäulnis. Die Sünden werden vergeben. Kein übler Geruch; denn der Ungehorsam ist überwunden, und wir stehen in der getreuen Nachfolge. Wenn wir nun so stehen, als Palmbäume und Zedern auf dem Libanon, gepflanzt im Hause des Herrn und in den Vorhöfen Gottes, dann grünen wir. Ist es nicht schön, wenn man im reifen Alter, wenn man älter und älter wird und die Jahre immer schneller eilen, doch das Prädikat 'grünen'. Das Bild der Hoffnung, ich sage es noch einmal, das Bild des Lebens, ist alles erhalten im göttlichen Frieden; denn wir sind ja gepflanzt in den Vorhöfen unseres Gottes und das soll nichts Dürres sein und nichts Faules und nichts vom Wurm Befallenes und nichts Übelriechendes, sondern alles soll grünen. Vorhöfe, ja, was ist denn das? Gar nichts anderes, liebe Brüder und Schwestern, als die Gemeinden, in denen Ihr seid Jahren und Jahrzehnten in Treue den Weg geht. Das sind Vorhöfe Gottes, und darin grünen auch die, die alt werden nach dem äußeren Menschen, weil der Kern des Menschen, die Seele, das eigentliche Sein, keinem Alter unterworfen ist. Dort wirken

die Gesetzmäßigkeiten der neuen Schöpfung. Dort gibt es kein Alter. Darum werden die Palmen und die Zedern in den Vorhöfen Gottes grünen. Der alte Tempel hatte Vorhöfe. Bekanntlich kam man hernach ins Heiligtum, und der Hohepriester war gewürdigt, ins Allerheiligste zu gehen. Der neue Tempel, den Gott jetzt baut und zur Vollendung bringt, hat viele viele Vorhöfe, die Gemeinden auf Erden und die Bezirke, in denen wir leben und weben und grünen. Viele unserer Lieben, gerade wenn man im fortgeschrittenen Alter ist kennt man immer mehr derer, die sind schon hinüber in die Ewigkeit. Sie grünen weiter als Palmen und Zedern im Heiligtum. Sie sind nicht mehr in den Vorhöfen. Wie freuen sich jene, die schon im Heiligtum sind mit uns hier, die wir noch in den Vorhöfen Gottes sind, auf den Tag, wo wir mit dem Hohepriester Jesum hineingehen ins Allerheiligste und als Lebensbäume grünen und blühen in alle Ewigkeit. Es möge wie eine himmlische Melodie in Eure Herzen erklingen, wenn hier der Psalmsänger weiter sagt: "Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein." Warum denn? Ich wiederhole es in aller Deutlichkeit: Weil hier die Gesetzmäßigkeiten der neuen Schöpfung zu wirken beginnen. So sind die, auch wenn sie gleich alt werden, dem äußeren Menschen nach, trotzdem blühend, fruchtbar und frisch. Laßt mich noch kurz zu diesen drei Wörtern etwas erklären. Wenn wir auch gleich von Jahr zu Jahr älter werden, wenn wir grünen als Palmbaum und Zedern, werden wir dennoch blühen. Warum? Ich wiederhole es noch einmal, daß es alle mitnehmen können, weil hier keine irdischen Gesetze mehr spielen, sondern die Gesetzmäßigkeiten der neuen Schöpfung. Die beinhaltet, daß der Thron des Menschen, die Seele, das eigentliche Sein, nicht alt wird, nur reif. Wenn etwas nicht alt wird, bleibt's am Blühen. Jetzt, wie können wir kontrollieren, jedes bei sich selbst, ob denn das tatsächlich so ist? Sind wir

noch am Blühen, auch wenn wir siebzig Lenz zählen oder achtzig Jahre auf unseren Schultern tragen oder neunzig Jahre? Wie sind wir denn noch am Blühen? Wie kann man das kontrollieren? Blühen ist das Bild der Freude, liebe Seelen. Wer Freude hat am Werk Gottes, wer Freude hat an den Verheißungen des Hauses Gottes, wovon die höchste und größte ist die Wiederkunft Christi, wer Freude hat an Glaubenserlebnissen und Glaubenserfahrungen, wer Freude hat, in der göttlichen Gemeinschaft zu stehen, wem der Altar Gottes Zentralpunkt ist im Leben, der blüht. Auch wenn er äußerlich gleich alt wird, blüht er dennoch. Liebe blühende Seelen, bleibt in der göttlichen Freude. Sie könnte da und dort einmal etwas zurückgehen, wenn der älter werdende Leib Beschwerden macht, wenn kranke Tage kommen, wenn man sich einmal einsam fühlt und verlassen und allein, wenn Schweres durchlebt werden muß, wenn man immer mehr derer, die uns lieben und denen wir nahestanden, an die Ewigkeit abgeben müssen, da könnte schon einmal die Freude etwas zurückgehen. Wo holen wir dann neue Freude, so daß man von uns sagen kann: "Jetzt blühen sie aber wieder auf."? Neue Freude holen wir beim Herrn, wo denn sonst. Alles andere wäre nur Ersatz, der uns eines Tages aus den Händen gleitet. Die echte, wahre Freude aber bleibt. Die nehmen wir mit. Dadurch bleiben wir am Blühen. Wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen. Wie schön ist's, in ein 70-, 80-, 90-jähriges Gesicht eines Gotteskindes zu sehen, dem man vielleicht die Jahre wohl äußerlich ansieht, wo man aber sagen kann: "Es ist am Blühen." Der liebe Gott möchte das Euch allen schenken, Ihr lieben Seelen. Er bietet es an, auch am heutigen Morgen, an seinem Altar, die göttliche Substanz und Kraft, daß Ihr am Blühen bleiben könnt. Dann heißt's hier: Und wenn sie gleich alt werden, bleiben sie doch fruchtbar. Manches hat vielleicht schon gedacht: Ich kann nicht mehr arbeiten in Gottes Werk wie

früher. Dies und jenes ist eingeschränkt durch mein Alter. Liebe Seelen, nein, Ihr Treuesten der Treuen, ich will Euch in die Seele schreiben: Ihr seid weiterhin fruchtbar, auch wenn man äußerlich älter wird. Wie können wir denn das kontrollieren, ob wir fruchtbar bleiben? Ganz einfach auch hier, wenn der Heilige Geist in uns weiter an der Arbeit ist. So, wie wir das Blühen kontrollieren können, ob wir in der Freude stehen, können wir kontrollieren, ob wir fruchtbar sind, wenn der Heilige Geist in uns weiter wirkt und schafft. So seid Ihr alle fruchtbar geblieben und könnt fruchtbar bleiben, auch in den künftigen Tagen. Jetzt kommt noch so ein Wort, das eigentlich für die irdische Schöpfung nicht mehr in Zusammenhang steht mit dem Alter, nämlich das Wort frisch. Sie werden frisch sein. Es ist ja eine besondere Gnade, wenn bei einem Menschen im hohen Alter festgestellt werden kann, selbst wenn der Leib geschlagen ist und abnimmt, wenn von einem solchen Menschen gesagt werden kann: "Aber er steht noch in geistiger Frische." Das ist ein Geschenk Gottes. Es ist nicht jedem beschieden. Oft hat auch die geistige Frische nachgelassen. Es ist ein besonderes Gnadengeschenk Gottes, wenn von einem betagten Menschen wirklich mit Fug und Recht gesagt werden kann: "Er lebt in geistiger Frische". Aber es gibt noch etwas Größeres, als geistige Frische. Es gibt die geistliche Frische. Brüder, Schwestern, dazu möchte ich sagen mit dem Psalmisten: "Und wenn sie", nämlich die Zedern und Palmen in den Vorhöfen, "gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar sein und frisch sein." Geistliche Frische ist ein noch höheres Gnadengeschenk unseres Gottes. Jetzt kommt natürlich wieder die Frage: Wie kontrollieren wir denn das, ob wir noch in der geistlichen Frische sind? Liebe Seelen, auch hier ist die Antwort einfach, und gerne lege ich sie in Eure Seelen: Geistlich frisch sind wir dann, wenn die Liebe Gottes in uns regiert. Dann sind wir

geistlich frisch, auch im hohen Alter, wenn die Liebe Gottes in uns regiert. Denn dann werden wir auch nie müde im Warten und Hoffen auf den Tag des Herrn. So, liebe Geschwister, in diesen Worten, die ich Euch nahegebracht habe, soll der Segen liegen unseres Gottes, des Vaters und des Sohnes und der Segen des Heiligen Geistes. Niemand kann sich selbst segnen. Auch unsere Erde kann sich nicht selbst segnen. Sie kann erst hervorbringen, was in ihr ist, wenn der Segen der Sonne und der Wolken und des Taus und des Windes sie befruchtet. Wir können uns nicht selbst segnen, selbst wenn wir auf ein gesegnetes Leben zurückblicken dürfen, sondern nur durch die Gnade Jesu, durch das Wortwirken, durch das Wehen des Geistes, durch die Kraft der göttlichen Freude, die wie ein Tau auf uns fällt, sind wir gesegnet. Gesegnete Palmbäume und Zedern grünen und blühen, sind fruchtbar und bleiben frisch, gleich, ob man im Irdischen auch alt wird; denn wir stehen mit unserer Seele unter den Gesetzmäßigkeiten der neuen Schöpfung. In der neuen Schöpfung wird nichts alt, weil dort Ewigkeit ist. Ewigkeit ist nicht eine Zeit, sondern Ewigkeit ist ein Zustand.

Nun, liebe Geschwister, hab' ich zum heutigen Tag etliche Apostel, die sich im Ruhestand befinden, eingeladen. Es paßt so gut zum heutigen Zusammensein, und wißt Ihr, am liebsten würde ich alle vorhandenen Gesetze brechen für einmal und alle diese Männer rufen zum Mitdienen. Weil die aber schon so lange nicht mehr mitgedient haben, hat sich da vielleicht so viel angestaut in deren Herzen, daß, wenn ich sie mitdienen ließe, wir mittags um drei Uhr noch hier wären. Und das geht natürlich nicht. Also bleiben wir schön bei der Ordnung, und ich rufe die zum Mitdienen, die noch im aktiven Dienste stehen.

Aber ich möchte Euch zwischendurch doch die Männer vorstellen, die hier sind im Ruhestand, die Euer Bezirksapostel von Herzen eingeladen hat, und die auch ich von Herzen gern willkommen heißen habe hier in dieser besonderen Gemeinde. Es ist das - wo beginnen wir - da drüben seid Ihr alle:

Es ist das der Bezirksapostel Karl Gut aus Cape Town, Süd-Afrika, - steht dann bitte auf und dreht Euch ein bißchen -, ein bißchen was seht Ihr, nicht? Ja! Da neben ihm sitzt der Bezirksapostel Gerke von Australien, vielen von Euch sicher noch wohlbekannt. Neben ihm sitzt der Bezirksapostel Schumacher von Bremen, auch den meisten bekannt als Nachbar. Neben ihm sitzt der Bezirksapostel Startz aus München, Großbayern. Neben ihm wiederum sitzt der Bezirksapostel Köhler, ehemals Leipzig, heute auch in Bayern. Und wiederum neben ihm der Bezirksapostel Pusch aus Berlin, der neuen Hauptstadt. Und neben ihm sitzt noch der Apostel Rudolf Schilling aus Kassel. Schön. - Das sind die Männer, die eingeladen wurden, die im Ruhestand sind und die der Einladung Folge leisten konnten. Einige wenige konnten nicht kommen, weil halt doch das Alter mit mancherlei Beschwerden kommt. Aber trotzdem sind sie im Geist frisch und in der Liebe geblieben, und der Heilige Geist konnte weiter wirken, so daß sie fruchtbar blieben und blühen.

Zu diesem Gottesdienst eingeladen aus anderen Bezirken habe ich drei Apostel, nämlich den Apostel Schwarzer aus Canada, den Apostel Hirschi aus Bern in der Schweiz und den Apostel Behr aus Berlin. Und soweit die Zeit reicht, wollen wir nun diese drei Apostel hören.

Nun ist aber noch etwas Besonderes. In unserer Mitte ist ein Chor von jugendlichen Sängern, ich denke um die 40 Jugendliche aus Archangelsk in der Sowjetunion, ein Chor also, ganz vom Norden Rußlands, aus kälteren Regionen für unsere Begriffe. Ich habe gestern einen Teil dieses Chores singen gehört, und ich muß Euch sagen: "Mir sind gleich die Tränen gekommen. Es geht sehr zu Herzen." Diese 40 Sänger aus Rußland, Jugendliche in unserer Mitte, werden uns nun ein Lied vortragen. Dazu noch etwas ganz Schönes: 37 dieser 40 Seelen konnte am letzten Donnerstagabend der Apostel Wömpner versiegeln. Sie sind nun Kinder Gottes und zählen zur großen Familie der Gotteskinder. Die Eltern zu Hause haben dazu ihre Zustimmung gegeben.

Nun bitte ich diesen Chor um ein Lied und dann ist der Apostel Schwarzer aus Canada so gut und fährt weiter.

Apostel Schwarzer: Meine herzlich geliebten Brüder und Geschwister, dürfen wir auch sagen Väter, Mütter, Großväter, Großmütter, Urgroßväter, Urgroßmütter, die gleich den Lebensbäumen unter uns stehen. Wenn wir zurück denken an das Paradies, so hat der liebe Gott den Baum des Lebens als den einzigen selber gepflanzt. Wenn wir heute in dieser Halle sind, wo ich herein kam, habe ich gedacht, bin ich eigentlich vom Himmel gefallen? Ich möchte euch aber auch die herzlichsten Grüße unseres Bezirksapostels übermitteln. Er ist wohl reif, aber er gehört noch nicht zu den sogenannten Senioren. Unser Stammapostel hat das Wort Treue hervorgehoben, die Früchte hervorgehoben, das Grünen hervorgehoben, und wir leben in einer sehr bewegten Zeit heute, in welcher der Wechsel schneller stattfindet, als wir es oftmals begreifen können. Er ist aber auch dadurch gezeichnet, daß man oft die Vergangenheit auslöschen

möchte. Als ob man die Vergangenheit kann ungeschehen machen. Was geschehen ist, das ist geschehen. Die einzige Korrektur, die an der Vergangenheit vorgenommen werden kann, ist die Vergebung der Sünden, und der Sohn Gottes allein hat diese Macht, diese Korrektur durchzuführen. Im Hause Gottes haben wir keine Ursache, die Vergangenheit irgendwie auszulöschen. Wir können der Vergangenheit immer liebend gedenken, oder möchte unsere Jugend ohne ihre Väter und ohne Großväter sein? Der Prozeß des Alters beginnt ja nicht mit 60, sondern schon in der Geburt, denn dort ist er ja sterblich geworden. Wenn dieser Altersprozeß an uns keine Auswirkung hat, dann ist es nur deshalb, weil eines Tages uns die Hände aufgelegt worden sind, und damit uns ein neues Leben übermittel worden ist. Einmal wurden wir geboren zu sterben, und dann wurden wir wiedergeboren um zu leben und auf ewig Früchte zu tragen. Als ich nach Dortmund kam, habe ich mich gefreut, daß da soviel Bäume stehen. Alte Bäume - und die vergleichen wir auch, wie es unser Stammapostel getan hat, mit unseren reifen Geschwistern im Hause Gottes. Denn man sagt ja, daß die fruchtbringenden Bäume besonders in der nördlich Hemisphäre, äußerlich die Form der Früchte haben, und das Wurzelwerk genau gleichgestaltet ist, wie auch die Baumkrone. Sichtbar ist aber nur das Äußerliche. Die hunderttausend Gebete, die ihr hervorbringt und dem Werk Gottes heute eine Stütze sind, wenn die Jugendlichen Eure Treue sehen können, denn ihr seid die Treusten der Treuen, dann sind das die Früchte, die aus dem Geist hervorgegangen sind, ist doch normal. Denn was macht denn den Prozeß des Alters, wenn man mehr der Vergangenheit gedenkt als der Zukunft. Denn dort, wo wir in die Zukunft sehen, ins Morgen sehen, auf den Tag der Ersten Auferstehung sehen, ist eine ständige Erneuerung unseres Glaubens und Seelenlebens auch die Folge. Wenn auch diese getreuen Männer im Ruhestand sind, in gewissen Dingen

gibt es einfach keinen Ruhestand, oder gibt es denn einen Ruhestand im Gebet und einen Ruhestand im Glauben oder einen Ruhestand in der Treue? Nein, das sind bleibende Früchte, die hervorgebracht werden müssen. Unser Stammapostel hat es ja so schön erwähnt, keiner kann sich selber segnen. Wo kommt denn das Wort Segen her? Denn wo der liebe Gott die Erde geschaffen hat sagte er doch: "und es war gut", und er hatte alles angesehen, und dann hat er zwischen das Wort Aussaat und Ernte das Wort Segen gestellt. Eine unbeschreibliche Vermehrung. Denn wir sprechen von einer Vermehrung bis zu sechszigtausend Prozent. Fast unglaublich. Denn damit hat er den Menschen für das natürliche Leben die Grundlage geschaffen, und der Sohn Gottes hat diese Grundlage in keiner Weise angerührt oder kritisiert. Denn er ist der Erlöser und der Heiland. Er ist der Erstling der neuen Schöpfung, und wir sind der Teil der neuen Schöpfung. Deshalb sehen wir freudig in die Zukunft, freudig in das Morgen, freudig zum Tag der Ersten Auferstehung. Ist das nicht schön, daß wir einen Chor mit russischen Geschistern haben. Denn alle Erinnerungen der Vergangenheit werden damit ausgelöscht. Ich war am Ende des Krieges in Ostpreußen, wo heute der Altar des Sohnes Gottes wieder aufgerichtet ist. Einmal hat mich einer der Brüder gefragt, der von Ostpreußen kam, ja war es denn ein Fluch, daß ich meine Heimat hab verlassen müssen? Dann sagte ich ihm, ist es denn ein Fluch, wenn ein Landmann über die Erde geht und den Samen, den er in der Hand hat, ausstreut, ist es ein Verlust? Nein es ist ein Gewinn. Und so war es auch damals und ist es auch heute noch. Denn der Auftrag, gehet in alle Welt und lehret alle Völker, ist auch heute noch so gegenwärtig, wie er am Anfang der apostolischen Zeit unter den ersten Christen war. Ich freue mich, daß ich an diesem herrlichen Tag teilhaben durfte. Amen

Stammapostel : Der Apostel Schwarzer ist in der Tschechoslowakei geboren und lebte dann einige Zeit in Bayern, ging von dort nach Kanada und wirkt heute hauptsächlich in Zentral- und Südamerika. Wirklich Vermehrung, und eine Vermehrung nicht nur wie im Bilde Jesu 30, 60 und 100fältig, sondern noch größer. Nun bitte ich den Apostel Hirschi aus Bern um eine Zugabe, und ich bitte den Seniorenchor, jetzt zu singen.

Chor: "Gott ist die Liebe" (CM 144).

Apostel Hirschi: Meine lieben Brüder und Geschwister, die ihr uns, den noch Jüngeren, so manche Jahre im Glauben vorangegangen seid. Als erstes möchte ich mein Dankopfer loswerden, daß ich unter den Segen unseres Stammapostel gekommen bin, denn kein einziger Apostel kann sich selber segnen. Er braucht die Ratschläge, die Gebete und den Segen seiner Amtsvorangänger. Wenn man Bilanzen untersucht von großen Unternehmungen, findet man oft den Ausdruck: "Stille Reserven". Die sind nicht näher beschrieben. Die dienen ganz einem besonderen Zweck. Sie geben dem Unternehmen Kraft, Kreditwürdigkeit und in Notsituationen sind sie vorhanden. Und so bin ich glücklich, hier in diesem Raum zu sehen, wie groß die "Stillen Reserven" sind im Bezirk Nordrhein-Westfalen. Als Jüngling wurde ich zum ersten Mal aufmerksam, daß unsere betagten Geschwister eigentlich noch eine wichtige Funktion haben, und daß sie nicht im sogenannten Ruhestand sind. Der damalige Bezirksapostel Streck-eisen setzte in meiner Gemeinde einen neuen Bezirksältesten. Und jetzt sagte er uns, den Geschwister: "Geschwister, ihr seid nun reicher geworden. Der bisherige Bezirksälteste, er wird nicht mehr predigen, und er wird nicht zuständig sein für Ratschläge, aber die Kraft seines Amtes nehme ich nicht von ihm. Er wird den neuen

Bezirksältesten stärken und stützen". Und ich war Zeuge, daß er seine Aufgabe gut gemacht hat. Der nächste Bezirksälteste, den kennt ihr auch, das war der heutige Stammapostel im Ruhestand Hans Urwyler, der unter dieser Stütze heranwachsen konnte. Und so sehe ich dieses Geheimnis in verschiedenen Funktionen. Ein Priester wird für seinen Amtsnachfolger beten, ein Diakon auch. Und jetzt, was machen die Geschwister, die keinen Amtsauftrag haben und die Schwestern, ich denke jetzt an eine Mutter. Sie wird nicht mit 65 sagen, meine Kinder sind jetzt 40 Jahre, jetzt höre ich auf zu beten für sie. Sie wird weiterfahren und wird dadurch ein Segen sein für die Familie. Ein anderes Bild zeigt die verschiedenen Funktionen. Diese Woche habe ich mit einem Architekten eine neue Kirche betrachtet. Meine Frage war, "wie stark sind die Fundamente". Dann sagte er, "die kann ich Ihnen nicht zeigen. Aber sie sind so stark, Sie sehen, das Gebäude steht." Dann habe ich gesagt, "gibt es auch Säulen?" Dann sagte er, "gewiß, aber die sehen Sie nicht, die sind alle verkleidet." Und so ist es im Tempel des lebendigen Gottes. Der Eckstein, der ist nicht sichtbar, aber er beweist, daß das Gebäude steht. Im Fundament ist die Macht der Apostel, ist dort vorhanden und trägt. Dann gibt es die vielen Elemente jetzt, die tragenden Elemente, die man vielleicht nicht sieht. Das sind die vielen Beter in der Gemeinde. Ich habe schon gesagt, wenn jemand die Gabe hat, Unvollkommenheiten zu sehen in der Gemeinde und jetzt im Sinne Christi reagiert und dafür einsteht und Unvollkommenheiten trägt, der verändert etwas. Dann gibt es weitere Elemente. Ich denke an die Wände, die Außenwand. Der Stammapostel hat darauf hingewiesen, das ist diese Funktion, der Gerechte wird seines Glaubens leben. Das ist ein Schutz für die Gemeinde. Da kann mancher Geist nicht hereindringen, und die Innenwände, die die Geborgenheit geben in der Gemeinde. Ein anderes Bild, es heißt von

den ersten Apostolischen: "und sie blieben in der Gemeinschaft". Ich habe mich schon oft gefragt, was ist die Gemeinschaft der Gotteskinder, wie funktioniert sie? Ein jedes vergibt dem anderen. Ein jedes betet für das andere, und so sehen wir diesen Schutz. Und dann funktioniert dieser Tempel des Höchsten, wo es heißt, "Kommet alle her zu mir". Dann ist dies ein Ort der Zuflucht, das Haus unseres Vaters. An diesem Ort möchte ich auch die Dankbarkeit hinterlegen, für die Lehre, die ich gehabt habe. Ich durfte es meiner Sonntagsschullehrerin unlängst sagen und sagte: "Viele der Mitmenschen haben Probleme in ihrem Glauben, sie mußten verschiedene Begriffe aus der Jugend ändern. Und ich kann Ihnen nur eines sagen, alles was Sie mich gelehrt haben, das kann ich heute noch anwenden, das ist mir heute noch wertvoll. " So ist auch immer eine Dankbarkeit für alles, was uns wird und gegeben wird. Der Stammapostel hat auch gesagt, "auch wenn wir scheinbar nichts mehr tun können, können wir dennoch etwas tun." Eine Schwester von uns, sie war gelähmt und an die Wohnung gebunden, sie hatte nur ein Fenster, das sie mit der Außenwelt verbunden hat. Dann hat sie unseren großen Gott gefragt: "Bin ich wirklich für nichts mehr wert?" Dann hat sie folgendes gemacht: Auf der Straße waren sogenannte Schlüsselkinder, die keine Eltern hatten während des Tages. Sie hat das Fenster geöffnet, mit Ihnen gesprochen, hat ihnen fast eine Art Religionsunterricht gegeben. Sie durften auch in die Sonntagsschule kommen, die Kinder. Und aus dieser Gruppe der Schlüsselkinder ist ein Priester und ein Diakon herausgewachsen. Da könnte man sich fragen, in einem anderen Sinn, gibt es nicht noch Schlüsselkinder, die keine Zuwendung haben vom himmlischen Vater, und mit solchen ins Gespräch kommen. Amen.

Stammapostel: Wenn ich euch am Anfang als die Treuesten der Treuen ansprechen durfte, dann ist es auch so, wie es im Dienen des Apostels hörbar wurde, ihr seid auch Säulen im Werke Gottes. Man sieht in den heutigen Neubauten nicht mehr unbedingt die Säulen, die tragenden Elemente. Sie sind eingekleidet in der Wand oder irgendwo; aber was würde geschehen, wenn diese Säulen nicht mehr da wären. Und so kann ich Euch sagen, liebe Brüder und Schwestern, wenn ihr in Gottes Werk fehlen würdet, da würde sehr viel fehlen. Tragende Elemente wären nicht mehr. Darum sind wir so dankbar, daß ihr ein Schwerpunkt seid im heiligen und schönen Gotteswerk, in den Vorhöfen unseres Gottes, und daß ihr darin grünt. Nun bitte ich wieder den Chor aus Archangelsk, aus Rußland, ein Lied vorzutragen, und dann hören wir den Apostel Behr aus Berlin. Einmal Bern und einmal Berlin, fast das gleiche, nur das Bern etwas größer ist als Berlin.

Chor: "Näher mein Gott zu dir" (russisch).

Apostel Behr: Meine lieben Brüder, ihr lieben Schwestern. Solange ich die Einladung unseres lieben Stammapostels und Eures lieben Bezirksapostels zu diesem Festgottesdienst in der Hand hielt, währte meine Vorfreude. Und jetzt, in dieser Stunde, bin ich sehr dankbar, daß ich hier unter Euch an der Seite der vielen Apostel und mit ihnen an der Seite unseres Stammapostels sein darf. Meine Freude war aber auch die, daß Ihr einmal in diesem besonderen Kreis als eine besondere Gemeinde um unseren Stammapostel sein dürft. Und seid Ihr nicht auch glücklich und ganz dankbar, für den Platz, für das Prädikat, das Euch allen unser lieber Stammapostel eingeräumt hat? Als ich so junger Diakon war, da durfte ich mit meinem Priester neun Jahre lang in Alters- und Pflegeheimen tätig sein. Ich habe damals eine Beziehung zum Altwerden gewonnen und

habe bei dieser Arbeit von unseren alten Geschwistern eine Menge gelernt. Ich möchte das heute nicht mehr missen. Ich habe dann aber auch mitunter erlebt wie denn unsere alten Geschwister unter der Bürde des Altwerdens, des Gebrechlichwerdens und der mancherlei Krankheiten und auch der Einsamkeit manchmal ein wenig resignieren wollten. Das ist auch verständlich. Ihr habt dieses Verständnis ganz sicher auch aus dem Herzen unseres Stammapostels und der mitdienenden Apostel empfunden, und Ihr empfindet dieses Verständnis ganz gewiß auch aus den Herzen der Brüder, die Euch in Euren Gemeinden bedienen. Aber das hat der Stammapostel heute nicht in den Mittelpunkt gestellt. Geschwister, und das nehmt bitte mit. Als die Treuesten der Treuen und als die, und ich bin gewiß, meine Geschwister, Ihr habt Euch das in die Seele geschrieben, was hier an der Rückwand steht - treu zu bleiben, treu bleiben zu wollen, das nehmt mit aus dieser Stunde. Aber es geht doch das nicht, indem man vielleicht von dem Vergangenen zehrt, sondern im Dienen des Stammapostels kam zum Ausdruck, Ihr seid ein Aktivposten in der Gemeinde, Ihr werdet gebraucht. Wir Brüder sind nicht geneigt, Euch als die zu sehen, die Ihr so nichts mehr tun könntet. Ich muß Euch sagen, als ich so vor ca. 15 Jahren noch als Gemeindevorsteher diente, da gab es dann manchmal Ereignisse und Höhepunkte in der Gemeinde, die machten eine besondere Gebetsarbeit nötig. Ganz sicher habe ich dann mit den Brüdern gebetet. Ich bin auch mal in den Kindergottesdienst gegangen und habe zu den Kleinen gesagt: "Kommt mal her, wir müssen uns jetzt mal hinknien. Heute nachmittag ist ein Gästegottesdienst." Aber etwas habe ich wiederholt getan, Ihr lieben Geschwister. Ich habe mich dann vor solchen Ereignissen und Höhepunkten auf mein Fahrrad gesetzt und bin durch den Gemeindebereich gefahren zu den älteren Geschwistern und habe ihnen mein Anliegen vorgebracht und habe gesagt:

"Geschwister, wir müssen in dieser oder jener Angelegenheit besonders beten. Ich brauche euch da ganz besonders." Manchmal hat mich das eine und andere der Gotteskinder auch erstaunt angesehen und hat gesagt: "Mich? Mich alten Menschen? Ich krieg doch kaum noch meine Knie krumm zum Knien und zum Kniebeugen." Da habe ich ihm gesagt: "Das spielt alles keine Rolle. Hauptsache du beugst deine Herzensknie vor dem treuen Gott und betest und arbeitest mit." Meine Geschwister, meine Erfahrung war die, das hat sich immer bewährt. Einmal die Beständigkeit dieser Beter und dann auch die Auswirkung des Gebetes. Vor nicht allzu langer Zeit, erzählte mir einer unserer Bezirksvorsteher, daß er an einem Dienstagabend, daß ist bei uns im Bezirk Berlin so ein Abend, an den wir konzentriert in den Weinberg gehen, er bei älteren Geschwistern einkehrte, die doch so mit ihrer Leibeskraft nicht weit her sind, auch nicht mehr alle Gottesdienste auskaufen können. Und zu einem bestimmten Zeitpunkt wurden die beiden unruhig. Das bemerkte unser Ältester, und dann fragte er sie: "Warum seid ihr denn so unruhig?" Dann schaute unser Bruder auf die Uhr und sagte: "Wissen sie, Ältester, sie müssen jetzt mit uns beten. Heute abend hat unser Vorsteher mit den Brüdern die Weinbergсарbeiter um sich gesammelt und will mit ihnen in den Weinberg gehen. Das Einzige was wir machen können, das ist, daß wir hier unsere Knie beugen, daß wir den treuen Gott bitten, er möchte diese Arbeit segnen. Aber das machen wir auch!" Meine Geschwister, Ihr könnt Euch sicher vorstellen, welche Freude durch das Herz unseres Bezirksältesten zog. Vielleicht noch ein Beispiel. Wenn ich dann in meinem Arbeitsbereich aufbreche, um nach Rußland zu fahren, Ihr lieben jungen Sänger dort hinten, in Euer Land, allerdings nicht nach Archangelsk, sondern nach Kasachstan, in die Ukraine, nach Usbekistan, dann sammle ich die Beter um uns Brüder. Wenn ich dann so die Reihe Eurer Apostel ansehe,

meine Geschwister, die Ihr kennt, die Ihr liebt, von denen Ihr wißt, daß sie wie Vögel um den Erdball fliegen in die Missionsbereiche, dann sage ich unseren Geschwistern, und ich möchte das Euch auch mal so sagen: Seid doch der Apostel Hinterland. Ohne Euch funktioniert doch das nicht. Ich habe zu unseren Geschwistern gesagt: "Wißt ihr, wenn wir nur dort nach Rußland fahren und von euch erzählen und ihr steht nicht im Geist in der Liebe zu den Menschen, im Gebet und im Ringen dahinter, dann funktioniert da nichts." Wenn man dann dort den Gotteskindern und den Menschen dient und man spricht davon, dann sieht man es in ihren Augen. Dann empfindet man es bei der Verabschiedung, daß sie gespürt haben, was aus Deutschland, ich möchte jetzt einmal sagen, aus dem großen Kreis der Gotteskinder hervorgeht, wenn sie aktiv sind. Ihr lieben Geschwister, treu bleiben heißt doch nicht die Hände in den Schoß legen, sondern aktiv sein. Mit den Gaben und mit den Kräften, die der treue Gott uns gegeben hat und immer gibt und die man auch einsetzen kann, wenn man manchmal auch gar nicht mehr regelmäßig in den Gottesdienst gehen kann, aber die Verbindung pflegen kann, den Altar im Geist suchen kann, beten kann und eben in der einen und anderen Weise auch sich zu besonderer Arbeit anregen läßt. Ich habe das in unserem Bezirk schon oft erzählt, das rührt auch aus der Art Zeit vieler Jahre zurück, daß eine Schwester einmal von einem Vorsteher besucht werden sollte. Der Vorsteher klingelte und mußte lange warten, bis sie aufmachte. Sie konnte auch nicht mehr das Haus verlassen. Als er sich schon abwenden wollte, da hörte er dann doch ihre Schritte, und sie machte die Tür auf, war ein wenig erschrocken, daß sie ihren Vorsteher so lange warten ließ. Aber sie erklärte ihm dann: "Ich habe gerade gebetet. Schauen sie mal her, wenn ich hier aus dem Fenster sehe, dann sehe ich dort die Hauptstraße. Dann sitze ich hier zur Feierabendzeit,

und dann sehe ich die Brüder von der Arbeit kommen und die Geschwister. Dann weiß ich, nun dauert es nicht mehr lange, dann gehen sie in die Arbeit. Dann bete ich für sie, daß ihnen die Kräfte werden, daß ihnen die Wege frei werden, und die Herzenstüren derer aufgehen, zu denen sie gehen." Ihr lieben Geschwister, man könnte noch viele Beispiele anführen, aber letztendlich sollt Ihr wissen, Ihr seid Geliebte, Ihr seid die, die gebraucht werden, die einen Aktivplatz in der Gemeinde haben. Ihr sollt wissen, daß das Altsein und das Altwerden eine Sache ist, die den Zeitraum auf dieser Erde erfüllt und sicher nicht vom Tisch gewischt wird. Und darum und für Euch, deswegen, wird viel gebetet weltweit. Aber das hat mit dem Zeitpunkt ein Ende, das Altsein, das Gebrechlichsein, wenn der Herr Jesus kommt und vollendet. Geschwister, und bis dahin laßt uns treu bleiben, laßt uns schaffen, laßt uns arbeiten mit der Kraft, mit den Möglichkeiten, die uns zur Verfügung stehen. Amen.

Stammapostel: Obschon wohl die Meisten von Euch nicht mehr im aktiven Erwerbsleben stehen und dadurch auch geschmälertes Einkommen haben, so kann ich mir das vorstellen, obschon das so ist, zählt Ihr Treuesten der Treuen auch den zu verlässlichen Opferern. Auch dafür sage ich Euch einmal im Auftrag meines Senders herzlichen Dank. Wir führen zwar keine Statistik und können das nicht beweisen und doch wissen wir es. Liebe Geschwister, das kommt uns aus Euren Reihen so entgegen. Ihr zählt auch zu den treuen Opferern, weil Ihr wißt, daß an Gottes Segen alles gelegen ist, daß wir umsonst jagen und springen und rennen würden, wenn nicht der Segen des Höchsten auch auf unserem Irdischen ruhen könnte. Ihr gehört auch zu den getreuen Opferern. Glaubt Ihr, daß der liebe Gott sich von solchen wendet? Das ist nicht möglich. 'Sollt' ich sein der

erste, der zuschanden ward', fragt der Liederdichter, 'denn keiner ward ja zuschanden, welcher Gottes harret.' Dann kommt die Antwort: 'Nein, das ist unmöglich, du getreuer Hort. Eher fällt der Himmel, eh' mich täuscht dein Wort.' Wenn Ihr Euch in der Zukunft einmal ganz, ganz allein fühlt und von allen vergessen und verlassen und schier verzweifeln wollt, dann denkt daran, solche Momente durchlebt ab und zu auch der Stammapostel. Ich habe ja niemanden mehr, den ich direkt fragen kann. Ich habe keinen direkten Vorangänger und Segensträger, sondern ich frage alles den Herrn Jesum Christum. Es muß mir eine Antwort werden durch den Heiligen Geist. Oft wenn man dann zu Hause ist, in stiller Nacht, und diesem und jenem nachsinnt und denkt und überlegt, dann fühlt man sich vielleicht einmal ganz alleine. Aber es ist nicht so! Wir fühlen uns vielleicht einmal so, aber es ist nicht so. Nein, niemals allein, so hat's der Herr uns verheißen. Und wenn einmal das Gefühl da ist des Alleinseins, dann flüchtet Euch ins Gebet, nehmt das Gesangbuch oder nehmt die Heilige Schrift, und Ihr werdet auch eine Antwort bekommen durch den Heiligen Geist. Ach, liebe Seelen, es war schön in Eurem Kreis. Die Zeit vergeht wie im Flug. Wir müssen zum Höhepunkt des Gottesdienstes kommen, nämlich zur Gnade und Vergebung und zur Feier des Heiligen Mahls. Darum laßt uns zusammen das Unser Vater beten. Amen.

Danach folgte die Freisprache: Ihr Lebensbäume in den Vorhöfen Gottes, es sind Euch im Namen Jesu, dem Sohn des lebendigen Gottes, die Sünden vergeben und der Friede des Herrn erfülle alle Herzen. Amen.

Gebet: Lieber Vater, wir danken für den Gottesdienst, für das selige Zusammensein, für die schöne Gemeinschaft, für

die hohe Gnade, für den Frieden, für den Segen. Hab' Dank für alles, was uns aus Deiner Hand wieder geworden ist. Und nun bitten wir: Du wollest mit uns sein auf dem künftigen Weg. Es ist und bleibt der Heimweg. Und wenn es auch mal durch die Tiefe geht, sind wir doch auf dem Heimweg. Und wenn's mal durchs Feuer geht, so sagt Dein Wort, daß uns die Flammen nicht schaden sollen. Und wenn's durchs Wasser geht, daß wir darin auch nicht umkommen. Hilf allen Lieben hier. Wenn die Beschwerden des Alters kommen, hilf besonders. Über allem steht der Friede des Herzens und die Liebe zu Deinem Werk. Solche bleiben frisch, geistlich frisch. Und nun, lieber Vater, wollest Du auch den Segen auf das Opfer legen, und die Opferer selbst segne Du auch. Es verlangt uns nun, Heilig Abendmahl zu halten. Und ich sondere aus, Brot und Wein...

Dann folgte die Feier des Heiligen Abendmahls. Dazu sang die Gemeinde die Lieder "Schön ist's Jehova loben..." (GB 510) und "Seliges Wissen..." (GB 437).

Apostel Magney: Unter uns allen ist auch heute morgen eine große Zeugenwolke aus der Ewigkeit. Darunter befinden sich auch unsere Väter und Mütter, unsere Lieben, die uns in die Ewigkeit voraufgegangen sind, die Zeugen der Gnade Gottes in ihren Erdentagen gewesen sind, Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzen, die den Herrn gepriesen haben durch ihren gläubigen Wandel. Aber es sind auch unter

ihnen viele, die erst in der Ewigkeit Zeugen der Gnade Gottes geworden sind. Sie alle haben, wie wir es in uns hatten, ein herzliches Verlangen nach dem Heiligen Abendmahl. Unser Stammapostel wird ihnen nun auch dieses heilige Sakrament reichen. Und zur Vorbereitung auf diesen heiligen Augenblick mag hier der gemischte Chor unserer Senioren einen Vers singen aus dem Liede: "Was ich tief im Herzen trag'", und dabei, Ihr Lieben, wollen wir uns alle erheben.

Gemischter Chor: "Ach, nur eine Engelschar..." (CM 284,3)

Stammapostel: Wenn man Abendmahl für die Entschlafenen feiert in einem solchen Kreis, wie heute. So ist diese Feier besonders intensiv. Je älter, daß man wird, um so mehr beschäftigt man sich mit der Ewigkeit, und je mehr unserer Lieben sind auch schon drüben und ziehen wie ein Magnet an unserem Herzen auch nach drüben. Was wird's nun sein, wenn all die Lieben kommen, die nicht 65, 70, 80 oder 90 sind, wie wir, sondern die bereits 100 sind, darunter der Stammapostel Schmidt. Was wird's sein wenn die kommen, die bereits 150 sind, 200, 700, 2000 Jahre, wenn sie kommen aus der Zeit Jesu oder aus der Zeit der Patriarchen, 4000 Jahre und mehr zurück. Liebe Geschwister, wir können's noch nicht sehen, wir können aber manches fühlen. Und dieses Gefühl der Seele ist untrüglich. Und das sagt uns viel. Es sagt uns auch jetzt, daß all die Lieben uns nahe sind, die treu geblieben sind dem Herrn und daß sie sich freuen auf das baldige Wiedersehen im Allerheiligtum. Und nun lade

ich Euch ein, Ihr geistgetauften Scharen, und alle, die Ihr Gnade gefunden habt bei unserem Gott, kommt, nehmt, was ich für Euch, den beiden Aposteln hier übergebe: Für Euch alle ist auch Leib und Blut Jesu gegeben zum ewigen Leben. Amen.

So, laßt uns danken.

**Schlußgebet:** Lob und Dank sagen wir, guter Vater, für diesen Gnadenmorgen in Deiner Hütte und an Deinem Altar. Lob und Dank sagen wir für alles, was wir aus Deiner Hand empfangen durften. Und nun bitten wir: Geleite uns mit Deinem Schutz und Engeldienst. Sei mit uns auf unseren Wegen. Laß nicht zu, daß irgendwo Schaden entsteht, sondern Dein Engeldienst und die bewahrende Macht möge mit allen sein. Und dann, lieber Vater, bereite uns auch, wenn die Zeit gekommen ist, ein frohes Wiedersehen. Und zum Schluß bitten wir Dich: Herr, Jesus, komm und vollende Dein Werk und nimm uns dann bei Deinem Erscheinen in Gnaden heim. Wir bitten Dich, lieber Vater, lege mehr hinzu als wir in Worten darbringen konnten und erhöre uns um Deines Sohnes willen. Amen. **Schlußsegen.**

**Stammapostel:** So, liebe Geschwister, es war einfach prächtig in Eurer Mitte und sehr schön und unvergeßlich. Ich nehme dieses Bild in meiner Seele mit und den Aposteln und Brüdern, die die Ersten sind, die Euren Bezirksapostel anrufen, heute abend, dem oder denen geben wir unser aller herzlichen Grüße mit. Seid Ihr einverstanden? - Ja! - Das wird ihn erfreuen. Und dann also, in 12 1/2 Jahren, wenn ich eingeladen bin, komme ich dann auch zu Euch!? Nicht? Wenn Ihr dann einen Platz übrig habt für einen Ausländer. Schön. Behüt' Euch Gott bis wir uns wiederseh'n. Alles Gute.

**Apostel Magney:** Ihr herzlich lieben Brüder und Geschwister, nach diesem so großen Gnadenerleben sind unsere Herzen übervoll von Seligkeit und Freude. Und während des ganzen Gottesdienstes haben wir stets an unseren Bezirksapostel gedacht. Und er würde jetzt eigentlich hier an dieser Stelle stehen, um unserem Stammapostel von Herzen zu danken. Aber leider kann er's nicht. Aber, Ihr Lieben, wir wollen uns jetzt mit ihm, unserem Bezirksapostel, in diesem Augenblick noch einmal ganz innig verbinden und uns in seine Seele hineinfühlen und in seine Gedanken, und dann wissen wir: Er ist unter uns. Wir haben aus dem Dienen unseres Stammapostels die Fülle der Gnade genommen und des Segens und können mit dem Apostel Johannes sagen: "Aus Deiner Fülle haben wir genommen Gnade um Gnade. Und, Ihr lieben Geschwister, wir nehmen jetzt im Geist' die Hände unseres Bezirksapostels und legen sie Dir, Stammapostel, in die Hand und möchten Dir sagen: "Von ganzem Herzen danken wir Dir für diesen überaus großen Segen, für Kraft, Gnade und Stärkung und für Deine große Liebe, die Du uns abermals geschenkt hast.

Stammapostel: Von Herzen gern gescheh'n. Ich fühle die Hand des Bezirksapostels. Ja, schön.

Und jetzt hätte ich noch einen kleinen Wunsch: Bevor wir, zunächst die Apostel, die Halle verlassen und hernach Ihr alle auch Eures Weges ziehen dürft, wenn ich den Chor aus Rußland noch einmal hören könnte. Da seid Ihr sicher mit mir auch einverstanden. Sollte dann der gemischte Chor nachher noch ein Schlußlied haben, das ist das Eure Sache. Jetzt bitte der Chor aus Rußland.

Chor aus Rußland: "Gott ist die Liebe..." (in russisch) GB 422

Stammapostel: Herzlichen Dank. Habt Ihr noch eine Strophe in deutsch? Ihr habt das extra gelernt, Ihr Lieben, und würdet uns damit erfreuen, noch eine Strophe in deutscher Sprache von irgendeinem Lied.

Chor aus Rußland: "Vater, ich weiß ... " (CM 83, 1+2)

Stammapostel: Ganz herzlichen Dank. Liebe jugendliche Seelen, nehmt Grüße mit zu Euch nach Hause und erzählt dort den Leuten: "Der Stammapostel und die Apostel Jesu lieben Rußland, aber noch mehr als alle irdischen Heimatländer lieben wir unsere himmlische Heimat, und wir möchten sie mit denen, die der Herr dazu erwählt, bald erlangen." Dann noch einmal: Auf Wiedersehen! Behüt' Euch Gott!